

Predigt über PS 24/ Offenbarung 3 20 (Pfr. O. Ruöß, 1. Advent 2022)

Ich erzähle Ihnen heute eine der Untaten meiner Jugend. Der neue Erdkundelehrer in der 7. Klasse war grässlich. Da haben wir eines Tages vor der Erdkundestunde einfach die Klassentür von innen abgeschlossen und den Schlüssel im Schloss stecken lassen. Und wir waren drinnen mucksmäuschenstill, der Lehrer sollte denken, dass wir nicht da wären. Hat er aber nicht. Und es gab hinterher ziemlichen Ärger. - Manchmal machen wir zu, äußerlich und innerlich, um andere nicht an uns heranzulassen. Die Frage der Adventszeit ist, ob wir Gott gegenüber zu machen. Oder ob wir offen und aufgeschlossen sind. - Als Predigttext für heute lese ich noch einmal Psalm 24, den wir vorhin in der Lesung gehört haben und der Grundlage ist für das Lied „Macht hoch die Tür.“

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. 2 Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. 3 Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? 4 Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: 5 der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. 6 Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. Sela. 7 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,[1] dass der König der Ehre einziehe! 8 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit. 9 Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! 10 Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Und dazu noch ein Wort Jesu aus der Offenbarung des Johannes. Jesus sagt: „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und mir auftritt, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.*“ (Offb. 3, 20)

1) Wer steht da vor der Tür?

Ob ich jemanden bei mir hereinlasse, ihm öffne und mich für ihn öffne, das hängt davon ab, wie der ist, der da vor meiner Tür steht. Vertreter, die mir ein Zeitungsabo aufschwätzen wollen, die lasse ich nicht in mein Wohnzimmer. Den grässlichen Erdkundelehrer haben wir ausgeschlossen. Bei Menschen, die mir bedrohlich erscheinen, mache ich nicht auf, sondern lege zusätzlich noch die Sicherheitskette vor.

Menschen, die mir lieb und teuer sind, die lasse ich gerne ein. Wenn ich ein Päckchen erwarte, dann mache ich für den Paketboten ganz schnell die Tür auf.

Wie ich auf ein Klopfen reagiere, hängt also ganz stark davon ab, wer das ist, der da an meine Tür klopft.

In den beiden Bibelworten ist davon die Rede, dass Gott, dass Jesus Christus reingelassen werden möchten. An unsere Herzenstür, an unsere Lebenstür klopfen und um Einlass bitten. Raum einnehmen möchten in unserem Leben. Ob wir auf dieses Klopfen reagieren, das hängt wohl ganz stark davon ab, welche Sicht, welches Bild wir von Gott haben.

Wie wird Gott in den Bibelworten geschildert? Im Psalm 24 wird weitgehend so von Gott gesprochen, wie es in den meisten religiösen Vorstellungen typisch ist. Gottes Macht und Ehre wird betont. Der König der Ehre, der Schöpfer, der den Erdkreis gegründet hat, stark und mächtig. Bemerkenswert finde ich dann allerdings, dass die Menschen aufgefordert werden, ihm Tore und Türen zu öffnen: Dieser starke und mächtige Gott könnte die Türen auch einfach aufdrücken oder über die Mauern springen. Aber dieser mächtige Gott ist einer, der seine Macht einschränkt und den Menschen so Raum zur Freiheit gibt. Wenn von der Allmacht Gottes die Rede ist – etwa im Glaubensbekenntnis, wo Gott der „Allmächtige“ genannt wird - wenn von Gottes Allmacht die Rede ist, dann muss man das hinzuzufügen, dass Gott seine Allmacht eingeschränkt hat: Indem er seiner Schöpfung, indem er insbesondere den Menschen Freiheit gegeben hat. Sie nicht als Marionetten erschaffen hat, sondern als freie Wesen. Eine Gabe, die zu ganz Gutem führen kann. Eine Gabe, die aber auch oft schrecklich missbraucht wird – bis hin zu Krieg und Terror. Der allmächtige Gott schränkt seine Allmacht ein und schenkt uns Freiheit - auch die Freiheit, die eigenen Türen zu verschließen, und Gott draußen vor der Tür zu lassen, ihn aus seinem Leben auszuschließen.

Das Lied „Macht hoch die Tür“ geht auf Psalm 24 zurück. Aber es geht dann auch deutlich über Psalm 24 hinaus. Es geht darüber hinaus, weil es vom Kommen Jesu in unsere Welt weiß: Der machtvolle Schöpfer, der starke König der Ehre von Psalm 24 bekommt hier noch einmal ganz andere Züge: Er ist der „*König aller Königreich*“, aber auch „*ein „Heiland aller Welt zugleich*“. Ein ganz ungewöhnlicher König: „*Sanftmütigkeit ist sein Gefährt, sein Königskron' ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit.*“ Er ist der König, der arm und ohnmächtig zu den Menschen kommt, ein König, der in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt, ein König, der auf einem Esel in Jerusalem einreitet und sich mit der Dornenkrone krönen lässt. Der Gott, den Jesus uns vor Augen gestellt und repräsentiert hat, ist nicht ein Gott, vor dem man Angst haben müsste. Sicherlich ein Gott, den man Ernst nehmen soll: Es stimmt ja: Er ist der Schöpfer, er ist der König der Ehren. Aber einer, der sich nicht zu schade ist, ganz klein zu werden. Keiner, der uns zwingt, der sagt: „*Sofort aufmachen. Sonst trete ich die Tür ein.*“ Sondern einer, der darum wirbt, ja, darum bittet, dass wir ihn bei uns einlassen, weil das für unser Leben gut und wichtig ist. Wir singen die 4. und 5. Strophe von

„Macht hoch die Tür“.

2.) Wie sieht's drinnen aus?

Ob ich auf ein Klopfen reagiere, ob ich jemanden reinlasse, hängt stark davon ab, wer draußen steht. Es hängt aber auch davon ab, wie es gerade bei mir drinnen aussieht. Als ich im Studentenwohnheim wohnte, hatte ich mal nach einem sehr fetten Essen etwas Magenprobleme. Zum Glück hatte ich in meinem Zimmer noch eine halbe Flasche Rum, die vom Backen bei der letzten Freizeit übriggeblieben war. So bin ich nach dem Essen in mein Zimmer gegangen, habe die Flasche Rum an den Mund gesetzt und einen kleinen Schluck zur Verdauung genommen. In dem Moment klopft es an die Tür. Da ich ja gerade die Flasche am Hals hatte, habe ich nicht geöffnet. Aber mein Freund Cord ist einfach so ins Zimmer reingekommen. Und sieht mich mit der Rumflasche am Hals. Ich habe mich ertappt gefühlt, obwohl ich ja nichts Schlimmes gemacht habe. Aber mit Rumflasche am Hals wollte ich niemanden in meinem Zimmer haben, der mir zusieht und auf falsche Gedanken käme. - Ob ich meine Tür aufmache, hängt eben auch davon ab, was ich gerade mache und wie es bei mir aussieht. Vielleicht lasse ich die Tür lieber zu, damit niemand mitkriegt, wie es hinter der Tür aussieht.

Im Psalm 24 wird die Frage gestellt: *Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist.*

Fühlen Sie sich hier eingeladen, fühlen Sie sich hier willkommen? Ich muss gestehen: Ich fühle mich da eher ausgeschlossen. Klar, wenn ich so etwas wie den moralischen Durchschnittsquotienten der deutschen Bevölkerung berechnen würde – wahrscheinlich würde ich da nicht im unteren Zehntel landen. Aber ein reines Herz? Dass ich Gott von ganzem Herzen liebe und meinen Mitmenschen wie mich selbst – das kann ich leider auch nicht von mir behaupten. Daher ist auch hier ganz wichtig, dass wir seit dem Kommen Jesu über Psalm 24 hinaus gehen können. Nicht: Bei uns muss alles in Ordnung, rein und heil sein. Sondern er ist der, *der Heil und Leben mit sich bringt. Derhalben jauchzt, mit Freuden singt.*“

Johann Hinrich Wichern, der Erfinder des Adventskranzes, hatte vor den Toren Hamburgs das "Rauhe Haus" gegründet, um gescheiterte Jugendliche dort aufzunehmen. Eines Tages wird ihm ein Junge gebracht, der ganz verstört aussieht. Wichern liest den erschütternden Bericht der Jugendbehörde. Er sagt zu dem Jungen: "Jetzt weiß ich viel von deiner Vergangenheit. Aber hier darfst du als neuer Mensch anfangen. Jesus ist auch für dich gestorben und auferstanden." Dann nimmt Wichern das Dokument und verbrennt es. "Hier wirst du nicht auf deine Lebensgeschichte festgenagelt. Mit Gottes Hilfe kann alles neu werden."

Gott weiß, wie es in meinem Leben und in meinem Herzen aussieht. Er sieht das Gute und Heile, aber auch das Unheile und Ungute. Wenn er kommt, dann nicht, um über das zu meckern, was nicht in Ordnung ist. Sondern er kommt auch, um beim Aufräumen zu helfen. Um uns Vergebung zu schenken, wo Schuld ist in unserem Leben. Um uns Kraft zu geben, unseren Mitmenschen zu vergeben. Er kommt zu uns, um uns offener zu machen für die Nöte und Sorgen unserer Mitmenschen. - Ob wir „die Türen hoch und die Tore weit machen“, das hängt wohl auch davon ab, ob wir bereit sind, uns und unser Leben von Gott in Frage stellen zu lassen. Aber eben nicht von einem, der mit erhobenem Zeigefinger ständig nur meckert. Sondern von einem, der uns liebt und annimmt, trotz der Dinge, die nicht in Ordnung sind. Und uns helfen will, Dinge zu ändern, wo es nötig ist.

3.) Gast oder Mitbewohner

In dem Jesuswort aus der Offenbarung wird das Bildwort vom Öffnen der Tür weitergeführt: **„Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und mir auf tut, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.“** Diesen Vers könnte man ja so verstehen, als ob Jesus nur mal kurz zum Abendessen vorbeischaute und dann wieder geht. Aber es geht nicht um eine Stippvisite zum Abendessen. Das Abendmahl ist ein Zeichen für die ganz enge Verbundenheit mit Jesus. Wenn im Abendmahl Brot und Wein für Leib und Blut Christi stehen, dann meint das ja, dass er ganz in unser Leben hineinkommt. Darum geht es im christlichen Glauben: Nicht, dass Gott, dass Jesus ab und an bei uns vorkommen, aber dann bitteschön wieder gehen, ohne sich weiter einzumischen. Nein, Gott will nicht Gast sein in unserem Lebenshaus, sondern Mitbewohner. Der im ganzen Leben Raum einnimmt und eine Rolle spielt.

Wahrscheinlich kennen Sie das Gebet: "Komm Herr Jesus, sei du unser Gast". Ich habe vor einiger Zeit eine Formulierung gelesen, die ich eigentlich viel passender finde: "Komm Herr Jesus, sei mehr als ein Gast." Ein ganz adventliches Gebet, mit dem wir offen bleiben, mit dem wir uns öffnen: **„Komm, Herr Jesus, sei mehr als ein Gast.“** Amen

